

des Papstes⁵⁰ allerdings mit dem Zusatz: *Inter cetera, Adrianus papa Salomoni regi mandavit hoc et concessit : palliumque quod ...* [es folgt der Text wie im Brief].

Alle Elemente beider Fassungen dürften somit im 11. Jahrhundert vorhanden gewesen sein. Als echter Kern aus dem 9. Jahrhundert bleibt die Reliquienbitte und -übertragung, vielleicht aber sogar die Palliumsbitte. Beides könnte sich in die Bestrebungen der Bretagne um eine gewisse Unabhängigkeit seit dem 9. Jahrhundert einordnen. Jedenfalls begegnen Palliumsgesuche und Reliquienbitten auch schon in den bereits angeführten unverdächtigen Briefen des 9. Jahrhunderts⁵¹. Frage- und Antwortschreiben verhalten sich aber nicht kongruent zueinander. Bezeichnenderweise wird die in einer Fassung des Salomobriefes angebotene jährliche Zinszahlung in der päpstlichen Antwort überhaupt nicht aufgegriffen, sondern hier viel stärker die Übertragung der Reliquien hervorgehoben. Damit werden unterschiedliche Akzente der beiden Schreiben und ihrer Fassungen deutlich, denn das verfälschte Antwortschreiben unterstreicht die Reliquienschenkung, ignoriert jedoch die Zinszahlung.

Würdigt man den Briefwechsel in seinen jeweils doppelten Fassungen, dann sind mehrere Aspekte bemerkenswert: Die „hochwertigen“ Reliquien eines Papstes sowie die Suche nach Pallium und Schutz durch Geschenke (und Zinszahlung). Dazu trat die Gleichstellung der dreifachen Pilgerfahrt zu den Reliquien Leos III. mit einer Romfahrt.

Während aber die Reliquien und deren mögliche Verehrung durch Pilgerfahrten stärker Redon und das Kloster Plélan betrafen, dürfte die Palliumsbitte eindeutig den Interessen Dols entsprochen haben. Dass die handschriftlichen Versionen, die dem Kloster Redon und Rennes zugeordnet werden, viel zu den Reliquien, auch ggf. zu den Pilgerfahrten wissen, aber nichts zum Pallium, das vor allem Dol interessierte, verwundert daher nicht.

50) Ibid. S. 37f. S. oben Anm. 37–40.

51) Siehe oben Anm. 4.